

# Obwaldner Volksfreund.

## Abonnement

(bei sämtlichen Post-Bureaux)

jährlich (franko durch die ganze Schweiz)	Fr. 5.—
halbjährlich	2.50
bei der Expedition abgeholt jährlich	4.20
„ „ „ halbjährlich	2.10

N<sup>o</sup>. 20.

Sarnen, Samstag 9. März

1907

Druck und Expedition:  
Buchdruckerei Louis Ehrli Sarnen.

Telephon.  Telephon.

## Einrückungsgebühr für Obwalden.

Die einseitige Betitelle oder deren Raum . . . 8 Rr  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

## Für Inserate von auswärts

Die einseitige Betitelle oder deren Raum . . . 10 „  
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

## Gratis-Beilage:

Illustriertes „Sonntagsblatt“.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren **Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse** und **Drell Häfeli & Cie.** in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien. — **Anton Schweiz**, Zeitungen für den Inseraten-Verkehr, Luzern.

## Rundschau.

Die Auswanderung nach Amerika nimmt von Jahr zu Jahr größere Dimensionen an. Auch aus unserem Schweizerlande ziehen scharenweise Burschen und Mädchen übers Meer, um in der neuen Welt eine zweite Heimat zu finden. In den Riesenstädten Nordamerikas und auf den weiten Farmen draußen sind die Schweizer in allen Berufen zu finden. Viele davon haben es erstaunlich weit gebracht, sind durch Fleiß und Geschäftstüchtigkeit reiche, angesehene Männer geworden, deren Kinder groß dreinschauen würden, wenn sie die braune Hütte an der Bergwand oben sehen könnten, welcher der Vater entstammte. Andern wieder leuchtete kein Glückstern und die Fremde warf ihnen jenes Gold nicht in den Schoß, das nur starker Wille und Charakterfestigkeit sich erwerben können. Ein Jeder, der sich eben entschließt, über das große Wasser zu gehen, soll bedenken, daß auch dort drüben nur eigene Tüchtigkeit und Tatkraft den Weg zum Glück ebnet, und derjenige, welcher glaubt, das Glück werde ihm ohne sein eigenes Zutun lächeln, sich furchtbar täuscht und zu den armen Betrogenen gehören wird, welche spurlos in den Abgrund des Glucks versinken. Denn, das ist einmal sicher, der, welcher in der alten Welt ein Nichtsnutz und Tunichtgut war, wird es auch in der neuen bleiben und daher werden auch in Amerika seine Erfolge ungefähr die gleichen sein, wie sie es zu Hause waren.

In neuester Zeit wird nun eine riesige Reklame gemacht, um Anflieger für das unter englischer Herrschaft stehende Kanada zu gewinnen. 60,000 Arbeiter, und zwar hauptsächlich landwirtschaftliche, werden zur Urbarmachung von gewaltigen Territorien gesucht. Das Land, das kultiviert werden soll, verspreche eine der schönsten und fruchtbarsten Gegenden der ganzen Welt zu werden! Jeder, der ein paar starke Arme und einen mittelmäßigen Verstand mitbringe — er brauche gar nicht lateinisch zu können — müsse dort in wenigen Jahren ein schönes, ertragreiches Stück Boden sein eigen nennen. So sollen nun in allen Hafenstädten des Kontinents Agenturen errichtet werden, welche die zufließenden Auswanderer auf dies neue Eldorado aufmerksam machen und gleich bereit sein werden, mit den Leuten die bezüglichen Verträge abzuschließen. Wie mancher Arbeitslustige, der gerne auf den Boden schlägt, wenn etwas heraussehnt, zu Hause aber unter dem Druck der Schulden seufzt, wird nicht durch die verlockende Reklame, die ihm in goldenen Lettern die Erfüllung eines langgehegten Zukunfts-traumes zeigt, angelockt werden, sein altes Heim im Stiche lassen und dem glückverheißenden Rufe folgen? Es steht nun freilich außer Zweifel, daß gerade in diesen kanadischen Gebieten noch manche herrliche Heimstätten gegründet werden kann und viele Hunderttausende, ja Millionen von Menschen sich dort dauernd ansäßig machen können; auch bürgt die Oberherrschaft der englischen Regierung dafür, daß der Anflieger in seinen Rechten geschützt und vor Ausbeutung durch Abenteurer gesichert wird. Immerhin möchten wir nochmals auf die eingangs bemerkten Wahrheiten aufmerksam machen und dieselben jedem abenteuerlustigen Burschen zur Beherzigung bestens empfehlen.

Um unseren Lesern im übrigen noch einen Begriff von dem jetzigen Stand der Auswanderung zu geben, wollen wir hier noch folgende statistische Angaben beifügen, welche allerdings nur die Vereinigten Staaten betreffen. Im letzten Jahre haben zum erstenmal mehr als eine Million europäischer Auswanderer ihren Weg nach den Vereinigten Staaten genommen. Unter ihnen waren nahezu sämtliche Nationalitäten Europas vertreten. Die größten Kontingente haben Italien, Oesterreich-Ungarn und Rußland gestellt. Italien hat mit 273,000 Auswanderern die große Zahl seiner im Vorjahre ausgewanderten Landeskinde noch um ungefähr 50,000 Personen übertroffen. Aus Oesterreich-

Ungarn sind nach Amerika 265,000 Personen, ungefähr die gleiche Anzahl wie im Vorjahre ausgewandert, Rußland sandte 216,000 Personen, ca. 30,000 mehr als im Vorjahre nach der neuen Welt. Die englische Auswanderung dagegen hat ganz beträchtlich abgenommen. Sie stellt sich auf 102,000 Personen, was den vorjährigen Ziffern gegenüber eine Verminderung um 35,000 bedeutet. An die fünfte Stelle tritt Deutschland mit 38,000 Personen oder 3000 weniger als im Vorjahre. Aus Schweden gingen 23,000, aus Norwegen 22,000, aus Griechenland beinahe die doppelte Anzahl wie im Vorjahre, nämlich 19,000, aus der europäischen Türkei 10,000, aus Frankreich und Portugal je 9000, aus Dänemark 7000 und aus Belgien und den Niederlanden 5000 Personen nach den Vereinigten Staaten. Außerordentlich gering war die Auswanderung aus Spanien nach Nordamerika, sie betrug nur 2000 Personen. Die Haupteingangspforte für diese europäische Einwanderung bildet nach wie vor New-York, das im letzten Fiskaljahre 880,000 Emigranten aufnahm. Außer New-York kommen nur noch Boston, Baltimore, Philadelphia als amerikanische Einwanderungshäfen in Betracht. In Boston landeten 62,000, in Baltimore 54,000 und in Philadelphia 23,000 Einwanderer. Bei diesen statistischen Aufzählungen muß man aber berücksichtigen, daß sie sich nur auf die Vereinigten Staaten beziehen, und hier von den Massen, welche Südamerika, hauptsächlich Argentinien und Brasilien aufsuchen, nicht die Rede ist. Auch nach Australien und neuestens nach Südafrika wenden sich zahlreiche Auswanderer, über welche wahrscheinlich keine so genaue Statistik geführt wird, wie sie die Vereinigten Staaten aufzustellen pflegen.

## Eidgenossenschaft.

\* Die ständerätliche Zivilrechtskommission hielt diese Woche von Montag bis und mit Freitag Sitzung in Zürich. Sie hat nunmehr den ganzen Entwurf des Gesetzbuches durchberaten. Dasselbe wird bedeutend über 1800 Artikel enthalten. Darin ist das Obligationenrecht nicht einbezogen. Dasselbe wird vorläufig nicht revidiert. Es bildet in seiner gegenwärtigen Fassung und Gestalt einen Bestandteil des Zivilrechtes. Die Revision verschiedener Bestimmungen soll jedoch in kurzer Frist erfolgen. Auch das sogen. internationale Privatrecht wird aus dem Zivilgesetzbuch ausgeschieden und in ein Spezialgesetz verwiesen. Es betrifft dies die Rechtsfassungen, welche für die Schweizer im Auslande und für die Ausländer in der Schweiz maßgebend sind. Man hielt hier eine Spezialgesetzgebung für zweckmäßiger, weil diese ihrer Natur nach leichter revidierbar ist als das Zivilgesetzbuch, an dem man nicht sofort wieder ändern wollen, wann es einmal in Rechtskraft getreten ist. Augenblicklich gibt es aber kaum ein Rechtsgebiet, welches so sehr in der Entwicklung begriffen und deshalb einer so stark fluktuierenden Bewegung unterworfen ist wie das internationale Privatrecht. Dasselbe wird übrigens größtenteils durch Staatsverträge geordnet.

Die Großzahl unserer Leser wird es interessieren und wohl auch mit Befriedigung erfüllen, daß es gelungen ist, den obwaldnerischen „Vierten-Pfennig“, welcher gewiß in der volkswirtschaftlichen Interesse unseres Volkes liegt, in der ständerätlichen Kommission zu schützen und zwar für alle drei Arten der Grundpfandbestellung. Für die Gült besteht nach dem eidgenössischen Zivilrechtsentwurf eine Belastungsgrenze in weitergehendem Maße, als sie bisher in Obwalden galt. Was Schuldbrief und Pfandverschreibung anbelangt, so nahm die ständerätliche Kommission in ihrer Sitzung vom letzten Donnerstag folgenden von Ständerat Wirz eingebrachten und begründeten und von Hrn. Professor Huber befürworteten Antrag an: „Die Belastungsgrenze, welche bisher nach

kantonalen Rechte für die Grundpfandbestellung bestanden hat, bleibt für Schuldbrief und Pfandverschreibung in ihrem dormaligen Umfange bestehen.“ Es fragt sich nun allerdings, ob der Ständerat diesem Kommissionsbeschluß beistimmen wird, was wir aber umsomehr erwarten, weil die Kommission schließlich einstimmig war. Wir nehmen an, daß alsdann auch der Nationalrat seine Zustimmung nicht verweigern werde.

**Militärorganisation.** Bis jetzt sind etwa 3000 Unterschriften von Offizieren für die bekannte Eingabe betreffend die 70tägige Rekrutenschule eingelaufen, wovon 1300 aus dem Kanton Bern. Man hofft auf 5000 im ganzen, da noch große Kantone wie Zürich, Luzern, St. Gallen, Thurgau ausstehen.

**Schweizerisch-serbischer Handelsvertrag.** Der am Donnerstag in Belgrad unterzeichnete Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Serbien wird voraussichtlich im April dieses Jahres in Kraft treten und bis Ende 1917 dauern. Die von Serbien zugehenden bedeutenden Zöllermaßen betreffen hauptsächlich bedruckte Baumwolltücher, Taschenuhren, Käse, Milch-Chokolade und Kindermehl. Infolge der Meistbegünstigungsklausel werden der Schweiz auch die Konzessionen zugute kommen, die Serbien auf die Maschinen an Deutschland und England gewährt hat. Die Schweiz bewilligte dagegen Zollreduktion für gedörrte Zwetschgen, Pflaumenkompott ohne Zucker und grobe wollene Bodenteppiche mit roher Kette.

**Oberst Armin Müller** ist, wie über Madrid gemeldet wird, vom Nachen als Generalinspektor der marokkanischen Polizei anerkannt worden.

**Generalinspektor Müller** und sein Adjutant werden in diesen Tagen von Bern abreisen, und zwar begibt sich der erstere zunächst nach Madrid, um sich dort dem Staatsminister und dem Kriegsminister vorzustellen. Bei der Vorortstellung, die Spanien als Mandatar der Algeciras-mächte inne hat, mochte es angezeigt erscheinen, daß der Generalinspektor auf seiner Reise nach Tanger in Madrid bei der spanischen Regierung sich vorstelle.

Sein Ordonnanzoffizier reist, wie man aus Bern der „N. Zch. Ztg.“ schreibt, nach Marseille, um von hier auf dem Seeweg nach Tanger zu gelangen, wo Oberst Müller und Hauptmann Fischer zwischen dem 12. und 14. März gemeinsam eintreffen werden.

**Prozesskosten-Konkordat.** Nachdem neuestens auch der Kanton Solothurn dem Konkordat über die Befreiung der Sicherheitsleistung für die Prozesskosten vom 5. und 20. November beigetreten ist, sind nun an genanntem Konkordat folgende Kantone beteiligt: Zürich, Bern, Luzern, Schwyz, Glarus, Zug, Solothurn, Baselstadt und Baselland, Schaffhausen, Appenzell A.-R., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf.

**Weizenpreise.** Die Fruchtpreise in Argentinien sind noch weiter zurückgegangen und stehen gegenwärtig Fr. 4.—7. niedriger als letztes Jahr um diese Zeit, ein Beweis, wie unrettend eine Brotvertuerung wäre; im Gegenteil dürfte man erwarten, daß die Brotpreise demnächst sinken, denn die Getreidenachrichten aus Amerika lauten sehr günstig.

**Luftschiffahrt in der Schweiz.** In seiner Generalversammlung, die Sonntags in Bern stattfand, hat der schweizerische Aero-Klub Jahresbericht und Rechnung genehmigt. Er hat als Präsidenten Oberst Schaeel bestätigt, ebenso die Mitglieder des Komitees. Oberstlieutenant im Generalstab Moriz v. Wattenwil in Bern, der als Mitglied des Komitees demissioniert hat, wurde durch Nabholz von Grabow in Zürich ersetzt. Aus dem Jahresbericht ergibt sich, daß die Luftschiffahrt in der Schweiz im Jahre 1906 große Fortschritte gemacht hat. Der schweizerische Aero-Klub zählt gegenwärtig 183 Mitglieder. Der Klub sieht für das Jahr 1907 sechs ordentliche Fahrten vor, zu denen noch mehrere außerordent-